

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Zsch, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Richter in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Ercheint an jedem Hochfestabend für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1. 60 A, monatlich 20 A. Extragelohn extra. — Einrückungen in den Monats 5 A, in den Monats 10 A. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postämtern Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Werkleistungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 1 1/2 Uhr mittags des jeweiligen Tages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile ober dem Raum 15 A, bei Post-Anzeigen 12 A; im amtlichen Teil pro Zeile 40 A; „Eingeladene“ im Reklameteil 35 A. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsbildung Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Raum- und Offerten-Kaufnahme werden 25 A Zeilenpreis berechnet. **Inseraten-Kaufnahme** auch durch alle deutschen Anzeigen-Expeditionen.

Die Sparkasse zu Frankenberg nimmt auf die von ihr gewährten hypothetischen Darlehen jederzeit Abschlagszahlungen in beliebiger Höhe entgegen. Die Abschlagszahlungen werden wie Sparrenten angesehen und mit 3 1/2 % verzinst. Am Jahresende werden die geleisteten Abschlagszahlungen auf dem betreffenden Konto von der Darlehensschuld abgeschrieben, jedoch nur in Beträgen von vollen hundert Mark und im Mindestbetrage von 300 Mark. Durch die Abschreibung tritt entsprechende Ermäßigung der Darlehenszinsen ein. Kosten werden nicht berechnet.

Bekanntmachung.
Der Kirchenvorstand hat beschlossen, die kirchlichen Gebühren für Trauungen und Beerdigungen nicht mehr wie bisher durch die Besteller, sondern von den Beteiligten direkt zu erheben. Die Gemeindeglieder im Stadtbezirk werden daher angewiesen, vom 1. Januar 1911 ab alle fälligen Beträge sofort an die Kirchkasse in der Pfarramtsexpedition (Kolltstraße 3 Erdgeschoss) zu bezahlen.
Frankenberg, am 30. Dezember 1910. **Das Pfarramt.**

Vor fünfzig Jahren.

* Am 2. Januar 1861 starb König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und sein jüngerer Bruder, der schon seit mehreren Jahren für den kranken Monarchen als Regent des Herrscheramts verwaltet hatte, bestieg als König Wilhelm I. den preussischen Thron. Damit beginnt das große nationale Zeitalter des modernen Deutschland, und mit Recht können wir diesem Erinnerungstag einige Worte widmen, von dem an in übersehender schneller Weise die Einigung Deutschlands erfolgen sollte.

König Wilhelm hatte schon als Prinz-Regent erkannt, daß die Verrücktheit des Zwistes um die leitende Stellung in Deutschland nur möglich sei, wenn Preußen seine Ansprüche gegenüber Oesterreich auf ein starkes Heer stützen könne. Die Vermehrung der Armee stieß indessen im Berliner Abgeordnetenhaus auf unüberwindlichen Widerstand, der sich noch verstärkte, als im Herbst 1862 der leibliche Gelehrte in Paris, von Bismarck-Schönhagen, zum preussischen Ministerpräsidenten ernannt wurde und nun in dem berühmten budgetlosen Regiment unter vielen Anfechtungen seine große Methode, von andern kaum geahnte Politik begann. Der Kladderadatsch schrieb bei Bismarcks Ministerantritt: „Der von Bismarck-Schönhagen wird schön haufen.“ Das hat er im besten Sinne getan. Des Königs, der mit 63 Jahren erst auf den Thron kam, Ruhm bleibt es, Bismarcks Politik eingeleitet und nie das Vertrauen zu ihm verloren zu haben, das wiederholt zu erschüttern versucht wurde.

1864 gingen Oesterreich und Preußen gegen Dänemark noch einmal handinhand, aber bald zeigten sich die Gegensätze wiederum in ihrer unüberbrückbaren Schärfe, und so zog der nur „Siedentag“, aber blutige Krieg von 1866 heraus, der letzte deutsche Völkerring, dem Bismarcks überlegene Staatskunst jeden Stachel für die Befiegten zu nehmen wußte. Der norddeutsche Bund entstand, zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten wurden Bündnisverträge abgeschlossen, und als wenige Jahre später die große Auseinandersetzung mit Frankreich erfolgte, war es König Ludwig II. von Bayern, der als erster deutscher Landesherr die Mobilisierungsordere unterzeichnete. Nach den allbekannten Kämpfen, für die in diesem Jahre die 40jährige Gedenkfeier stattfand, wurde dann am 18. Januar 1871 das neue deutsche Reich im Schlosse zu Versailles proklamiert. Wenig mehr als zehn Jahre nach seinem Regierungsantritt war König Wilhelm I. von Preußen, nunmehr ein Greis von 73 Jahren, deutscher Kaiser.

Kein Fürst der neuesten Zeit ist bei seinem Regierungsantritt so bekannt, wie König Wilhelm I., seiner ist in der ganzen Kulturwelt bei seinem Tode im März 1888 so bekannt, wie Kaiser Wilhelm I. Ueber den Prinzen von Preußen, wie er bis zu seiner Thronbesteigung hieß, waren aus dem unruhigen Jahre 1848 die tollsten Gerüchte verbreitet, die den soldatisch offenen fürstlichen Herrn als einen Volksfeind bezeichneten; sie sind später durch die Milde und Güte des Königs auf den Standpunkt zurückgeführt, den sie in Wahrheit verdienen. König Wilhelm I. war Soldat, nur Soldat gewesen, bis er zur Regentenschaft berufen wurde; aber sein militärisches Pflichtgefühl machte es ihm als Regent und König un schwer, jede Verletzung über staatliche Angelegenheiten anzuhören, die ihm seiner militärischen Laufbahn gemäß seiner lagen. So hat der greise Kaiser noch stundenlang über komplizierten juristischen Gelegenheiten geessen, um mit ihrem Inhalt sich vertraut zu machen. Er war nicht nur ein Vater seines Volkes, sondern auch ein Lehrer in strenger Pflicht.

Boran wie an diesem Erinnerungstag aber vor allem denken wollen, das ist die Tatsache, daß König Wilhelm der Baumeister der Friedensbrücke über den Main fort zum deutschen Süden hin gewesen ist. Es ist kein Geheimnis, daß in Süddeutschland das Vertrauen zu Preußen nicht groß war, daß die Bevölkerung in einem Gegenatz der Anschauungen und Gewohnheiten zu den nord-europäischen Stammesbrüdern lebte, der nicht zu unterschätzen war. Des alten Kaisers Persönlichkeit war nötig, um das Vertrauen aller Deutschen herbeizuführen und zu festigen; das hätte ein Staatsmann allein und wäre er noch geistiger, wie Bismarck gewesen, nie vermocht. Dazu gehörte ein Fürst und Herr, der seine Zeitgenossen begeisterte, zu ihm in Verehrung aufblicken ließ. Als der gute und große Kaiser starb, hieß es, jetzt ist Kaiser Wilhelms Zeitalter vorbei. So ehrte man

ihn in aller Welt, indem man ihn mit Recht als die maximale Persönlichkeit seiner Zeit hinstellte. Aber mit seinem Tode ist sein Wirken nicht abgeschlossen gewesen, noch heute denken wir gern daran, wenn harte Zwischigkeiten durch das deutsche Volk rauschen, daß König Wilhelm, der erste Hohenzollernkaiser, uns ein Vorbild ist in freundlicher Milde und doch in starker deutscher Art. Er war der rechte Einiger aller deutschen Stämme, die sich ohne ihn so schnell nicht gefunden hätten.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 2. Januar 1911.

1911
schreiben wir nun. Verhältnißlich ging von uns das alte Jahr, es brachte an seinem Ende richtigen Winter mit all der ihm anhaftenden Bosheit. Jubelnd wurde das neue Jahre begrüßt als der Hammer zur Witternacht sich hob und der Modeton über die Stiebel der Häuser hinaus in das verschneite Hochpantal zitterte, um den Anbruch von 1911 zu verkünden. Nun hat man zwar all die Sorgen, Mühen und Lasten mit dem alten Jahr nicht abschütteln können, sondern mußte sie mit hinübernehmen in den neuen Festabschnitt, doch neue Hoffnung, neuer Mut ist mit 1911 in die Brust gezogen. Wäge das neue ein wahres Glücksjahr werden und die schwarzen Schatten verschuchen, die auf betäubten Herzen ruhen. Sei es ein sonniges, ein wahres Jubeljahr. Glück auf!

* Herr Bürgermeister Dr. Irmer ist auf dem am Freitag in Zsch, abgehaltenen Bezirksrat als Mitglied in den Kreis ausschuß gewählt worden.

† **Personliches.** Der von der Polizeidirektion Dresden zur königl. Amtshauptmannschaft Zsch, versetzte Herr Regierungsoberst Stübel ist zum Regierungsamtmann ernannt worden.

† **geg. Personliches.** Gestern, am Neujahrstage, feierte in aller Stille unser Herr Kantor Schröder sein 30jähriges Jubiläum als Kantor. Denn am 1. Januar 1881 wurde derselbe in der Stadtkirche zu Hartha b. Waldheim von Herrn Pastor Vetter in sein Amt feierlich eingesetzt. In Hartha hat der Jubilar sein Amt bis November 1889 verwaltet und am 17. November desselben Jahres ist er von Herrn Obergastrecht als Kantor unserer Kirchgemeinde im Gottesdienste verpflichtet worden. Aus diesem Anlaß erschien gestern nach beendeter Gottesdienste Herr Obergastrecht Ehmer in der Wohnung des Jubilars, um seine persönlichen, sowie die Wünsche des Kirchenvorstandes in herzlichem, anerkennenden Worten zu überbringen. Auch die beiden anderen Herren Geistlichen beglückwünschten den Jubilar.

† **Ueber die Tätigkeit der hiesigen Wächter** der Dresdner Bach- und Salztischgesellschaft wird uns mitgeteilt: Offene Haustüren, Fenstertüren, Posttüren, Kontortüren und Geschäftstüren in 350 Fällen vorgefunden, selbst geschlossen oder das Schließen veranlaßt; stiefengebliebene Schlössel in 70 Fällen gefunden, offene Fenster in 31 Fällen, brennengebliebenes Licht in 157 Fällen, Kurzschluß in einem Falle, Dampfabstellen in 4 Fällen veranlaßt, lose Pferde 78 vorgefunden, und zwar in gefährlicher Lage, offene Wasserleitungen in 6 Fällen, Wasserrohrbrüche in 4 Fällen, 5 unbekannte Personen aus Grundstücken ausgewiesen, entstehenden Brand in 3 Fällen unterdrückt. Bewachung jeder Art, sowie Wäcker werden hier aufs gewissenhafteste ausgeführt. Abonnenten werden bei Reichstraße 7 bei Oberw. Taup stets angenommen.

† **Eine Deutsche Carnegie-Stiftung für Lebensretter.** Andrew Carnegie hat, wie schon für die Vereinigten Staaten, England und Frankreich, so auch jetzt für Deutschland eine Stiftung für Friedenshelden im Betrag von 1 1/4 Mill. Dollar (6 Millionen Mark) gemacht. Der Deutsche Kaiser hat das Protektorat über diese Stiftung übernommen und ihr den Namen „Carnegie-Stiftung für Lebensretter“ gegeben. Aus den Zinsen der Stiftung sollen Lebensretter während etwaiger durch das Rettungswert eingetretener Feuerschäden oder im Falle des Todes ihre Hinterbliebenen unterstützt werden. — In erster Linie sind dabei diejenigen Unglücksfälle ins Auge gefaßt, welche sich bei Ausübung friedlicher Berufe, zum Beispiel derjenigen der Bergleute, Seeleute, Ärzte, Krankenpfleger, Feuerwehrleute, Eisen-

bahn- und Polizeibeamten ereignen. Unter „Lebensretter“ werden auch diejenigen Personen verstanden, deren heldenmütige Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben nicht von Erfolg gekrönt worden sind. Zur Verwaltung der Stiftung hat der Kaiser ein Kuratorium eingesetzt, dessen Vorsitz zunächst dem Chef des Geheimen Zivilkabinetts übertragen ist. Dem aus mindestens 12 Kuratoren bestehenden Kuratorium gehört sächsischgemäß der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin und je ein Vertreter des Bergbaues, des Eisenbahnwesens, des Seewesens, der Kerkerschaft und der Industrie an. Die vom Kuratorium zu bewilligenden Beihilfen sind einmalige oder fortlaufende. Letztere sollen a) für Lebensretter auf die Dauer ihrer völligen oder teilweisen Erwerbsunfähigkeit, b) für Hinterbliebene von Lebensrettern, und zwar für Witwen bis zur eventuellen Wiederverheiratung und für Kinder bis längstens zur Erreichung eines zur selbständigen Erziehung befähigenden Alters gewährt werden. — Anträge auf Berücksichtigung aus der Stiftung sind an das Kuratorium derselben, Berlin, Wilhelmstraße 64, zu richten.

† **Eine Veröffentlichung des Barons Mathies.** Baron Mathies richtete an die Wiener „Neichspost“ aus Jülich folgendes Schreiben: „Seit etwa zehn Wochen laufe ich in der Tagespresse Oesterreichs und Deutschlands die abenteuerrichsten Berichte über die Folgen an, welche das Erscheinen meiner Broschüre „Wir Katholiken und die andern“ für mich und meine Arbeit gehabt haben soll. Ich sehe mich deshalb notgedrungen zu der Erklärung veranlaßt, daß mir weder von einer vorgelegten kirchlichen Behörde, noch sonst amtlich etwas zugegangen ist, das auch nur im entferntesten auf jene Broschüre Bezug hätte. Ich weiß selber um die ganze Affäre lediglich aus den Zeitungen. Sollte ich jemand in der Broschüre beleidigt haben, so spreche ich gern aus freien Stücken nochmals mein Bedauern aus, daß ich solche Ausdrücke gewählt habe, durch die sich irgend jemand beleidigt gefühlt haben könnte.“ Das ist wieder ein schönes Zeugnis für die Zuverlässigkeit des Vatikan. Was sagt man in Dresden dazu?

† **Etwas vom neuen Jahre.** Das Jahr 1911 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es sind in ihm verfloßen 1878 Jahre seit dem Tode Christi, 394 Jahre seit der Reformation Luthers, 328 Jahre seit der Einführung des Gregorianischen Kalenders im katholischen Deutschland und 211 Jahre seit der Einführung dieses Kalenders im protestantischen Deutschland. Was die Jahreszeiten anlangt, so werden 1911 beginnen der Frühling am 21. März abends 7 Uhr, der Sommer am 22. Juni nachmittags 3 Uhr, der Herbst am 24. September früh 5 Uhr und der Winter am 22. Dezember nachts 12 Uhr. Fastnacht fällt auf den 28. Februar, das Osterfest auf den 16. und 17. April, Himmelahrt auf den 25. Mai, das Pfingstfest auf den 4. und 5. Juni und der erste Adventsonntag auf den 3. Dezember. Die sogenannte goldene Zahl des Jahres 1911 ist 12, die Epakten lauten XXX, der Sonnenzirkel ist 16 und der Sonntagbuchstabe heißt A. Das Deutsche Reich vollendet im Jahre 1911 am 18. Januar sein 40. Lebensjahr. Kaiser Wilhelm wird am 27. Januar 1911 52, der Kronprinz des Deutschen Reiches am 6. Mai 29 Jahre alt. König Friedrich August begehrt am 25. Mai 1911 seinen 46. Geburtstag. Er regiert in diesem Jahre bereits sieben Jahre. Kronprinz Georg von Sachsen wird am 15. Januar 1911 18 Jahre alt und damit volljährig.

— **Chemnitz.** Der Landesverband der Saalkinhaber im Königreich Sachsen veranstaltet am Donnerstag, den 5. Januar 1911, nachmittags 1/4 Uhr im Handwerkervereins-hause zu Chemnitz, Herrenstraße 11, eine Protestkundgebung gegen die Verordnung vom 1. Juli 1909, die Feuersicherheit der Säle betreffend.

— **Chemnitz.** Unsere Stadt beabsichtigt, mit dem Bau der Talperre im oberen Lautenbachtale in diesem Jahre zu beginnen. Das Ministerium des Innern hat die Amtshauptmannschaft Moritzberg als Baupolizeibehörde bestellt.

— **Tharandt.** Aufsehen erregt das spurlose Verschwinden des Kaufmanns Sperling aus Tharandt. Seit dem dritten Weihnachtstage wird Sperling, der nach Dresden gefahren war, um eine größere Summe Geld abzulefern, vermisst.

— **Dresden.** Ueber das Vermögen der Dresdner Automobil-Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Firma befand sich schon seit

el,
HERZ
ebit
ig.
über
rger,
che.
bertrieb,
verhuf-
1402 an
ebeten.
5. grg.
Exoplan.
ustr. 3. H.
che
zu haben
andls.
ner
über.
Frankenberg.

13